

# A long Time ago

Von Linchen-86

## Kapitel 54: Shoppingwahnsinn

Panisch riss Tai die Augen auf und sah zu dem Wecker, der auf seiner Nachttischkommode stand. Er hatte verschlafen, er musste in fünf Minuten auf der Arbeit sein, wie sollte er das schaffen? Er sprang aus seinem Bett auf und lief ins Badezimmer, holte seine Zahnbürste aus dem Becher. Als er hektisch die Zahnpasta auf die Zahnbürste drücken wollte, hielt er in seiner Bewegung inne und musterte sich selbst im Spiegel. Was machte er hier eigentlich? Diese verdammte Fabrik, wie er diese Arbeit doch hasste, das war wirklich nichts, was er für den Rest seines Lebens machen wollte. Er steckte dennoch die Zahnbürste in den Mund und begann sich in aller Seelenruhe fertig zu machen, aber nicht um danach zur Fabrik zu laufen und den Chef anzuflehen ihn nicht rauszuwerfen, er hatte mit diesem Tag beschlossen diese verdammte Fabrik nicht mehr aufzusuchen. Die Zeit war kurz, genauso wie das Leben. Er wollte die Zeit sinnvoll nutzen und nicht den ganzen Tag zehn bis zwölf Stunden buckeln für etwas das er hasste. Viel lieber wollte er die Zeit die ihm blieb sinnvoll nutzen.

Tai verließ das Badezimmer und sah in das überraschte Gesicht seiner Mutter. „Tai? Müsstest du nicht schon längst auf der Arbeit sein?“, fragte sie gleich nach.

„Eigentlich schon. Mama, können wir kurz reden?“

„Natürlich, immer“, erwiderte sie und setzte sich an den Küchentisch, der Braunhaarige folgte ihr und setzte sich ihr gegenüber an den Tisch. „Also was ist denn los?“

„Ich will da nicht mehr hin, ich will diese Arbeit nicht mehr machen, das ist alles nicht...“

„Das was du dir von deinem Leben erträumt hast?“, beendete Yuuko den Satz ihres Sohnes. Tai nickte und zuckte mit den Schultern. „Ich habe eine Zusage bekommen für mein Sportstudium, ich hab bisher nicht darauf reagiert, aber die Frist läuft bald ab und ich...“

„Du solltest das machen“, fiel Yuuko ihrem Sohn wieder ins Wort. Tai blickte zu seiner Mutter zurück. „Was?“ „Taichi, ich hatte von Anfang nicht gewollt, dass du diese Arbeit annimmst, aber du warst ja der Meinung, dass du keine andere Wahl hast und wolltest uns helfen, was dich auch sehr ehrt, aber ich habe dir auch gesagt, dass du Bescheid sagen sollst, wenn es dir zu viel wird und scheinbar ist der Zeitpunkt jetzt gekommen“, sprach es sanft aus Yuuko. „Du solltest deinen Traum leben, du bist nicht alleine dafür verantwortlich die Familie hier über Wasser zu halten, das ist meine Aufgabe und nicht deine“, erwiderte die Ältere eindringlich. Tai schüttelte energisch seinen Kopf. „Nein, das sehe ich anders, wir sind eine Familie und sollten doch

zusammen halten,“ widersprach der Brünette vehement.

„Taichi, hast du den Brief deines Vaters gelesen?“, fragte sie neugierig nach. Taichi schüttelte erneut seinen Kopf. „Möchtest du wissen, was in meinem stand?“ Taichi reagierte jedoch nicht und schwieg. „Vielleicht solltest du den Brief lesen“, ermunterte sie ihren Sohn.

„Und was ändert das bitte? Ist da ein Scheck drin, den ich einlösen kann?“, kam es sarkastisch von Taichi. „Ach nee, das passiert ja schon, wenn er abkratzt.“

„Taichi!“, ermahnte Yuuko ihren Sohn streng. „Was denn? Stimmt doch!“, erwiderte er laut.

„Okay, ich hätte das Thema noch nicht ansprechen dürfen, lass es mich bitte wissen, wenn du den Brief gelesen hast und Taichi? Sag bei deinem Studium zu.“

Nach diesen Worten verließ der Braunhaarige seinen Platz, schlüpfte in seine Schuhe und ging raus. Er lief einige Minuten durch den Park, dann steuerte er eine andere Richtung an und klingelte bei der Wohnung von Mimis Großmutter. Überrascht öffnete Mimi die Tür. „Tai? Was machst du denn schon hier?“, erwiderte sie und schaute dabei auf ihre Uhr an ihrem Handgelenk. „Ich hab den Job hingeschmissen, also noch nicht offiziell aber auch egal...Lass uns was machen, okay?“

„Ist alles in Ordnung?“, fragte sie besorgt nach und ließ Tai erst mal in die Wohnung eintreten.

„Ja, nur die Arbeit ist scheiße oder willst du dass ich das weiter mache?“

„Ehrlich gesagt, nicht wirklich aber nur weil ich weiß, dass dich das nicht glücklich macht“, lenkte sie ein. „Und deshalb bin ich hier“, kam es lächelnd von dem Yagami.

„Du machst mich glücklich und wir haben nicht mal mehr drei Wochen zusammen, also lass uns bitte etwas machen, was uns beiden gefällt.“ Mimi grinste. „Eigentlich wollte ich heute shoppen gehen. Ich brauche eine neue Hose“, klärte sie ihren Freund auf. Tai überlegte „Okay, ich begleite dich.“

„Macht dir das denn Spaß?“, fragte sie irritiert nach. „Auch ich brauche hin und wieder neue Klamotten, stell dir vor und ich habe dafür gearbeitet, also kann ich es jetzt auch ausgeben“, kam es selbstbewusst aus dem Yagami. Die Brünette grinste. „Wollen wir mal sehen, wie gut deine Kondition ist“, grinste sie ihren Freund an. „Seid wann beschwerst du dich denn über meine Kondition? Du brauchst doch andauernd Pausen! Immer“, konterte er gleich zurück und grinste überheblich. „Tzz, bei den wirklich wichtigen Dingen, kann ich Berge versetzen.“

„Sollen wir wetten?“ Mimi machte große Augen. „Nein!“, antworte die Brünette schnippisch. Tai prustete los. „Was? Traust du dich nicht mehr?“, fragte er grinsend nach. Mimi schlüpfte in ihre Ballerinas und nahm sich ihre Handtasche. „Ich wette nicht mehr mit dir“, antwortete sie frech und streckte ihm die Zunge raus. „Feigling“, konterte er.

Mimi kicherte „Komm jetzt“, und griff nach seiner Hand.

Tai bereute bereits nach einer Stunde Mimi nicht einen anderen Vorschlag unterbreitet zu haben. Sie fuhren in ein großes Shoppingcenter und seit dreißig Minuten waren sie in einem Schuhgeschäft. „Ich dachte du suchst nach einer neuen Hose?“, fragte er verständnislos nach. „Hmm?“

„Mimi, das ist hier ist ein Schuhgeschäft.“

„Hmm?“

„Mimi, die sehen alle gleich aus“, kam es verständnislos von Tai, der die Schuhauswahl seiner Freundin misstrauisch begutachtete. Die Schuhe gingen allesamt überhaupt

nicht.

„Wie findest du die?“, fragte sie aufgeregt nach. Tai sah sich den Schuh an und um Gottes Willen, die Frau hatte doch Geschmack, aber ihre Schuhauswahl war wirklich speziell. Mimi präsentierte einen Schuh aus Leopardmusterfell der zum schnüren war, während die Zehen vorne frei waren. Tai war sich absolut sicher, dass das der hässlichste Schuh war, den er je in seinem Leben gesehen hatte. „Wenn ich sage, dass ich den gut finden, können wir dann endlich gehen?“

Mimi sah skeptisch zu ihren Freund. „Gefällt er dir nicht?“

„Nein, der ist hässlich, stell ihn zurück. Sofort.“

„Also ich finde, dass der Schuh wirklich sehr schön an ihnen aussieht“, mischte sich eine Verkäuferin ein. „Siehst du?“, kam es gleich selbstbewusst aus der Tachikawa.

„Natürlich sagt die das, die ist froh, wenn der hässliche Schuh aus diesem Laden verschwindet“, maulte Tai weiter. „Nichts für ungut, aber der Schuh – wenn man das so nennen kann, steht ihr nicht. Es sei denn, du hast dich für eine ganz bestimmte Berufswahl entschieden.“

„Typisch Männer, ihr habt doch keine Ahnung, dann muss ich gleich aber noch mal in ein anderes Schuhgeschäft.“

„Natürlich musst du das“, kam es sarkastisch von Tai. „Du musst nicht bleiben, wenn du nicht willst“, stellte Mimi daraufhin klar. Sie wollte sich wirklich nicht von Tai die Laune verderben lassen. „Nein, nur können wir nicht woanders hingehen? und bitte lass den Schuh hier.“ Mimi rollte mit den Augen, antwortete aber dann mit einem zuckersüßen Lächeln „Wenn es dich glücklich macht.“

„Macht es, siehst du? So einfach sind wir Männer gestrickt.“ Mimi lachte „Ja...vor allem du.“

Sie verließen das Schuhgeschäft, wo Tai sich sicher war, dass er diesen Laden nie wieder betreten würde um kurz darauf von seiner Freundin in den nächsten Laden gezerrt zu werden. Hier gab es Kleider, viele Kleider, in vielen bunten Farben. Zu bunt wie Tai fand. „Ich dachte du suchst nach einer Hose?“

„Hmm?“, erwiderte Mimi und durchstöberte bereits die Kleider, während sie eines das ihr gefiel über ihren Arm legte, eines am Kleiderbügel zwischen ihren Zähnen hielt und ein drittes Tai zuwarf. Der Yagami faltete das Kleid auseinander und schüttelte fassungslos den Kopf. Ein rosanes Kleid. Sie hatte ja so wenige davon. „Mimi, wofür brauchst du das denn? Du hast doch mindestens zehn rosane Kleider.“ Mimi sah verwirrt zu ihrem Freund. „Das ist doch kein rosa, das ist pink.“

„Achso...Tschuldigung, wusste ich nicht“, kam es ironisch von dem Braunhaarigen. „Das ist ja noch schlimmer“, dachte sich der Brünette. Auf einmal kam ihm die Arbeit in der Fabrik gar nicht mehr so schlimm vor. „Okay, erst Mal hab ich genug“, flötete sie quietschvergnügt auf. „Sicher?“ triefte die Stimme Tai vor Sarkasmus, was Mimi jedoch nicht so empfand. „Du hast Recht, ich schau besser noch mal nach.“ „Was? Nein.“ Verdammt warum konnte er nicht einfach die Klappe halten? Nach drei weiteren Kleidern die Mimi herausgesucht hatte, machte sich Mimi auf den Weg in die Umkleidekabine. „Hier darf man nur fünf Kleidungsstücke mit rein nehmen?“, kam es enttäuscht von der Brünetten, während sie ihre sieben Kleider musterte. „Oh nein, was sollen wir jetzt nur tun?“, machte Tai eine theatralische Geste Richtung Decke. Mimi rollte genervt mit den Augen. „Tai, es steht dir jederzeit frei zu gehen“, tadelte sie ihren Freund erneut. Tai fischte zwei Kleider raus und drängte Mimi in die Umkleidekabine. „Sollten dir keines der Kleider gefallen, kannst du die anderen zwei immer noch ausprobieren“, bestimmte Tai und Mimi gehorchte ohne Wiederworte zu

geben. Was für ein Tag. Tai wartete für seine Verhältnisse geduldig auf seine Freundin, während er sich auf einem Sessel niederließ, auf den auch andere Jungs auf ihre Freundinnen zu warten schienen. Geteiltes Leid ist wohl halbes Leid. „Egal, was sie an hat, sag es sieht gut aus“, sagte Tai zu einem fremden Junge. „Funktioniert nicht, dann trägt der Stoff auf und macht sie dick oder die Farbe passt nicht zu ihrem Teint oder angezogen sieht es ganz anders aus“, entgegnete der Schwarzhäarige amüsiert. „Ich glaube unsere Freundinnen würden sich gut verstehen“, erwiderte der Brünette lachend. Mimi präsentierte Tai nur jedes zweite Kleid, denn wenn sie von einem nicht überzeugt war, wollte sie es Tai erst gar nicht zeigen. Mimi zeigte sich mittlerweile im dritten Kleid und Tai machte tatsächlich große Augen, als er seine Freundin in diesem Kleid sah. Es war ein beigefarbenes Kleid aus Spitze, selbst die Ärmel waren bis zu den Ellenbogen mit Spitze verzogen, während es an ihrem Oberkörper eng geschnitten war, unten leicht fiel und mit einem schmalen braunen Gürtel unterteilt wurde. „Das sieht wirklich gut aus. Nimm das!“ Mimi drehte sich um ihre eigene Achse und lächelte zufrieden. „Ja, mir gefällt es auch“, kam es euphorisch aus der Brünetten. Sie ging zurück in die Umkleidekabine, zog sich wieder um, hing die Kleider die sie nicht wollte weg und behielt ihr beigefarbenes Kleid. Sie stellten sich an der Kasse an und Tai zückte seine Kreditkarte hervor. Überrascht sah Mimi zu ihrem Freund. „Was wird das denn?“

„Wonach sieht es denn aus? Ich würde es dir gerne spendieren“, erklärte der Braunhaarige.

„Das musst du wirklich nicht machen“, widersprach die Jüngere.

„Ich weiß, dass ich das nicht machen muss, aber ich möchte es gerne. Also sag einfach: Danke, mein Schatz.“ Tai gab der Kassiererin seine Kreditkarte und bezahlte für Mimi das Kleid. Die Verkäuferin überreichte ihr die Tüte und Mimi nahm sie entgegen, dann sah sie zu ihrem Freund und hielt ihm einen Moment fest, damit er nicht weiter ging. „Danke, mein Schatz“, erwiderte sie mit zuckersüßem Lächeln und gab Tai einen kurzen Kuss. Der Ältere grinste zufrieden. „Gerne.“

„So jetzt gehen wir aber in ein Geschäft welches mir gefällt“, bestimmte Tai und hielt Mimi davon ab, ein Parfümgeschäft aufzusuchen, da würde er niemals im Leben wieder raus kommen und eine Hose gab es da auch nicht zu kaufen. „Okay, wo willst du denn rein?“, fragte sie interessiert nach. Tai zog Mimi wie könnte es anders sein in ein Sportgeschäft. „Immerhin brauche ich für mein Studium neue Sportklamotten“, erklärte er, als sie den Laden betraten. Tai nahm sich zwei Shirts, ein Muskelshirt und eine Sporthose mit, zog sich schnell in der Umkleidekabine um, alles passte und schritt zur Kasse um seine neuen Errungenschaften zu bezahlen. „Wahnsinn oder? Reingehen, aussuchen was einem gefällt, bezahlen und nach Hause. Das alles unter zehn Minuten. Schaffst du das auch?“ fragte er grinsend nach. „Ich bin beeindruckt“, kicherte die Brünette. „Gut, dann bin ich wieder dran“, stellte die Brünette daraufhin klar. „Okay, schauen wir jetzt nach einer Hose?“ Immerhin war das doch der Grund warum sie shoppen wollte. „Eigentlich wollte ich ein anderes Geschäft aufsuchen und lieber nach neuer Nachtwäsche schauen, aber wenn du lieber nach Hosen gucken willst, auch gut.“ Tai verzog seinen Mund. „Nachtwäsche?“ Mimi nickte grinsend. „Ja, ich finde auch, dass du ganz dringend neue Nachtwäsche brauchst“, stimmte er mit ein und gemeinsam gingen sie in ein Dessousgeschäft.

„Such du was aus!“, bestimmte Mimi. Tai grinste „Okay.“ Unbeirrt sah er sich die verschiedene Dessous an und es schien ihn auch in keinsten Weise unangenehm zu

sein. „Kennst du überhaupt meine Körbchengröße?“, fragte sie keck nach. „Klar...“ Tai hielt kurz in seiner Bewegung inne.

„Sie sind auf jeden Fall perfekt so wie sie sind.“ Mimi stellte sich neben Tai und schaute sich an, was Tai zu gefallen schien. „Hmm...Wo diese Größe wohl bei steht?“ Tai blickte runter zu seiner Freundin. „B?“, fragte er nach. Mimi schüttelte grinsend den Kopf. „Ehrlich gesagt, ist die Körbchengröße doch gar nicht so entscheidend“, entgegnete der Brünnette prompt.

„Ach, das sind ja ganz neue Äußerungen“, erwiderte Mimi und zog selbst ein zartrosanes Negligee hervor, welches ihr gefiel. „Ich meine das Ernst, ob kleine oder große Brüste - Beides hat seinen ganz speziellen Reiz. Ich mache das weder von Größe, noch von Form abhängig. Wichtig ist doch wie die Frau zu ihrem Körper steht und ob sie mit sich zufrieden ist, denn dann strahlt sie das auch aus.“ Mimi wirkte gar ein wenig beeindruckt von den Worten ihres Freundes. Frauen scheinen sich eindeutig zu viele Gedanken zu machen. „C?“, fragte er dennoch nach, als Mimi lächelnd mit dem Kopf nickte.

„Das ist so Kleeschehaft?“, erwiderte Mimi, als sie sah was Tai ihr vorhielt. Rote Dessous. „Rot ist heiß“, erklärte er rasch. „Du hast gesagt, ich soll aussuchen und das habe ich getan.“

„Ah ja, ich vergaß, reingehen, aussuchen was einem gefällt, bezahlen und nach Hause gehen.“

„Du lernst schnell dazu, aber eines müssen wir in dem Fall ergänzen.“

„Und das wäre?“, fragte sie irritiert nach.

„Vorführen.“

„Ach auf ein mal? Eben was du davon nicht so angetan, als ich dir die Schuhe oder die Kleider präsentiert habe.“

„Erinnere mich nicht an die Schuhe und das wäre doch eine gute Entschädigung, dafür dass ich den Tag so gut überstanden habe“, grinste Taichi diabolisch. „Mal sehen, was ich da einrichten kann“, erwiderte sie keck und verschwand mit den Dessous und dem Negligee in der Umkleidekabine. „Wenn ich helfen soll, musst du Bescheid geben“, rief er ihr grinsend nach. „Ich schaffe das gerade noch alleine“, hörte er sie durch die Umkleidekabine rufen. Tai zappelte nervös mit dem Fuß auf und ab und wartete ungeduldig darauf, dass Mimi ihm in die Umkleidekabine bestellte. Irgendwie hatte er keine Lust mehr gehabt weiter zu warten und folgte Mimi in die Umkleidekabine, Mimi war gerade dabei sich die Träger des BH's zurecht zu legen. „Tai?“, kreischte sie überrascht.

„Was? Ich war neugierig“, erwiderte er unschuldig und Mimi drehte sich zu dem Älteren um. Der Brünnette schluckte, es gefiel ihm was er sah. Tai drückte sich näher an Mimi ran und drängte sie ans Ende der Umkleidekabine. Tai legte Mimis Hände über ihren Kopf ab und küsste sie fordernd. „Ich würde sagen, das nimmst du auch mit“, raunte er verführerisch in ihr Ohr, während er mit seiner Hand an ihrem Körper entlang fuhr und seine Hand zwischen ihre Beine platzierte. „Taichi, nicht hier“, sprach es schwer atmend aus der Jüngerer. „Warum nicht hier?“, stellte er die Gegenfrage. „Weil bestimmt jeder mitbekommen hast, dass du hier reingekommen bist.“

„Glaube ich nicht und selbst wenn, sollen die sich doch um ihren Scheiß kümmern. Außerdem vielleicht ist das ja dein Wetteinsatz. Treibe es mit mir in einer Umkleidekabine!“

„Du bist so eine Sau“, tadelte sie ihren Freund, der darauf aber nur kichern konnte und begann Mimi an ihrer heißen Mitte zu streicheln.

„Entschuldigen Sie, Sie dürfen nicht zu zweit in die Umkleidekabine“, hörten sie eine

strenge, weibliche Stimme nach ihnen rufen. Mimi sah ihren Freund entschuldigend an und drückte den Älteren von sich weg. „Tja, da musst du dir wohl was anderes überlegen.“ Tai ließ genervt von seiner Freundin ab und begab sich beleidigt schon mal nach draußen. Mimi schüttelte ungläubig ihren Kopf. `Dieser Typ war doch wirklich ein Idiot, aber doch fand sie es schade, dass sie unterbrochen worden´.

Schnell zog sie sich um, schnappte sich die Unterwäsche und ihr Negligee und nahm beides mit zur Kasse. „Ich finde, das könntest du dann auch gleich bezahlen“, forderte sie ihn auf. Taichi grinste. „Jaja, kaum reicht man dir den kleinen Finger, schon ziehst du nach der ganzen Hand.“ Mimi zuckte mit den Schultern. „Dafür darfst du es mir ja gleich auch ausziehen.“

Tai zahlte auch dieses Mal und nahm die kleine Tüte, die ihm die Verkäuferin entgegenhielt an. „Danke, mein Schatz“, erwiderte sie mit einem erneuten Lächeln und zog den Älteren aus dem Laden raus. „Ich würde sagen, es reicht für heute. Lass uns nach Hause gehen.“ Mimi nickte zufrieden und nahm Tais Hand in ihre. „Okay, ich bin zwar noch lange nicht müde, aber für heute bin ich zufrieden.“ „Dann bin ich froh, dass du so eine schöne Hose gefunden hast“, erwiderte Tai grinsend. Mimi lachte auf. „Was hast du die ganze Zeit mit der Hose?“

„Du wolltest doch eine Hose haben, du hast aber nicht mal danach geguckt“, erwiderte er verständnislos. „Ja... aber das eine schließt das andere ja nicht aus.“ Tai und Mimi gingen näher Richtung Türe um das Shoppingcenter zu verlassen, als sie noch einmal an dem anfänglichen Schuhgeschäft ankamen, wo sie als erstes drin waren. Kurz blickte Mimi in das Geschäft rein. „Denk nicht mal dran“, ermahnte Tai Mimi gleich und zog sie weiter mit sich Richtung Freiheit.